



Evangelischer Diakonieverein
Berlin-Zehlendorf e.V.



OSTERN – DIE AUTOKORREKTUR GOTTES

Liebe Leserin, lieber Leser,

am Ende des Matthäusevangeliums hören wir vom Anfang des christlichen Lebens. Noch im Dunkel der Nacht machen sich Maria Magdalena und die andere Maria auf den Weg. Sie wollen das Grab sehen, in das Jesus nach seiner Kreuzigung gelegt worden ist. Sie wollen einen Ort für ihre Trauer finden. Sie wollen den Stein berühren, der vor das Grab gerollt worden ist, der sie, die Lebenden, von ihm, dem Toten, trennt. Der Stein, hinter dem der Tod ist. Diesen Stein zu berühren, vielleicht würde es helfen, das Unfassbare zu begreifen. Ja, unfassbar, denn vor wenigen Tagen waren sie mit Jesus noch den Weg der Liebe und des Lebens gegangen. Doch dann holte sie der Hass ein und brachte den Tod. Vor wenigen Tagen hatten sie noch Hoffnungen und malten sich die Zukunft in hellen Farben aus. Doch nun sind sie verzweifelt und sehen keine Hoffnung mehr, weil Hass und Tod mächtiger als Liebe und Leben zu sein scheinen. Vor wenigen Tagen fühlte es sich mächtig und sicher an. „Gott ist an unserer Seite, was kann uns geschehen?“

Und dann ist es geschehen: Gott liegt im Grab. Bei diesem Gedanken fühlen sie sich selbst wie abgestorben. Das Grab, dunkel, eng, kalt – es ist das Sinnbild ihrer Trostlosigkeit und Hoffnungslosigkeit.

Mit den ersten Lichtstrahlen des neuen Tages erreichen die Frauen den Ort des Todes. Golgatha. Und dort erleben sie das unbegreifliche Wunder der Osternacht.

Der Grabstein, der sonst Leben und Tod trennt, ist weggerollt, die Grenze zwischen Leben und Tod aufgehoben. Ein göttlicher Bote verkündet das Wunder des neuen Lebens:

„Fürchtet euch nicht! Ich weiß, dass ihr Jesus, den Gekreuzigten, sucht. Er ist nicht hier; er ist auferstanden, wie er gesagt hat. Kommt her und seht die Stätte, wo er gelegen hat; und geht eilends hin und sagt seinen Jüngern, dass er auferstanden ist von den Toten.“

Nach dem unfassbaren Leiden und Sterben Jesu nun die noch unbegreiflichere Wende zum Leben. Alles haben sie verloren geglaubt und nun erfahren sie:

Jesus lebt!

Gott will nicht, dass der Tod das letzte Wort hat. Liebe und Leben triumphieren über Hass und Tod. Diese Osterbotschaft erschüttert die Frauen. Der Evangelist Matthäus beschreibt es als „großes Erdbeben“. Die engen Grenzen menschlicher Vernunft werden erschüttert, der Verstand kann es nicht fassen. Noch fürchten die Frauen, alles könnte nur ein Traum gewesen sein.

„Können wir der frohen Osterbotschaft glauben? Können wir wirklich auf die göttliche Kraft der Liebe und des Lebens vertrauen?“ fragen sie sich. Noch halten die Vorbehalte des Verstandes die Osterereignisse auf sicherer Distanz. Noch ist die Botschaft des Lebens wie ein Wort ohne Wirkung. Doch dann, als die Frauen sich mit ganzer Hingabe auf die Osterbotschaft einlassen, kann diese ihre lebendige Kraft entfalten. Die Frauen kommen in Bewegung, sie machen sich auf den Weg – anfangs noch hin- und her gerissen zwischen Furcht und Freude – dann aber eilen sie.

Die Jünger und alle Welt sollen es erfahren: In dieser Nacht hat neues Leben seinen Anfang genommen. In der Osternacht hat Gott den Glauben an die Kraft der Liebe und des Lebens neu begründet. In der Osternacht wird der traurige Leidensweg zu einem neuen Lebensweg voller Vertrauen und Hoffnung.

Auch wenn die vier Evangelisten jeweils auf ihre eigene Art und Weise das wunderbare Geschehen der Auferstehung in Worte fassen, so ist die frohe Botschaft bei allen eindeutig:

„Jesus lebt! Gott hat ihn von dem Tod erweckt“.

Diese Osterbotschaft lässt sich ebenso wenig wissenschaftlich beweisen oder widerlegen wie Gott selbst. Der Verstand allein kann nicht genügen, um die gute Nachricht vom neuen Leben für uns aufzuschließen. Es bedarf des Vertrauens. Unser persönliches Vertrauen in Gott. Unser Glaube an Jesus Christus. So möchte die Osterbotschaft als das gehört werden, was sie ist: Glaubens-Erfahrung und Glaubensbekenntnis von Menschen, die Gott vertraut haben und dies in ihr eigenes Leben übertragen haben. Bis heute ist das so überall auf der Welt. Begonnen hat es mit den drei Frauen am leeren Grab.

Liebe Leserin, lieber Leser,

Ostern lädt uns in der gegenwärtigen Zeit manch großer Verwirrungen und Unsicherheiten mehr denn je dazu ein, unfassbar Schönes zu tun. Ostern sagt: Lass die Lebensangst hinter dir. Wage im Vertrauen auf die göttliche Kraft des Lebens und der Liebe einen Neuanfang und gehe voller Freude in dein weiteres Leben. Dein Glaube wird dich aufrichten!

In dieser christlich-ermutigenden Haltung kann die wärmende Sonne des Frühlings wieder unsere Gesichter und Gemüter richtig erfreuen. Und die unfassbar edle, lebendige und energiereiche Botschaft des Osterfestes wird uns auf feine Weise von der göttlichen Autokorrektur unseres Lebens erzählen. Und genau das ist Ostern:

Gottes Autokorrektur.

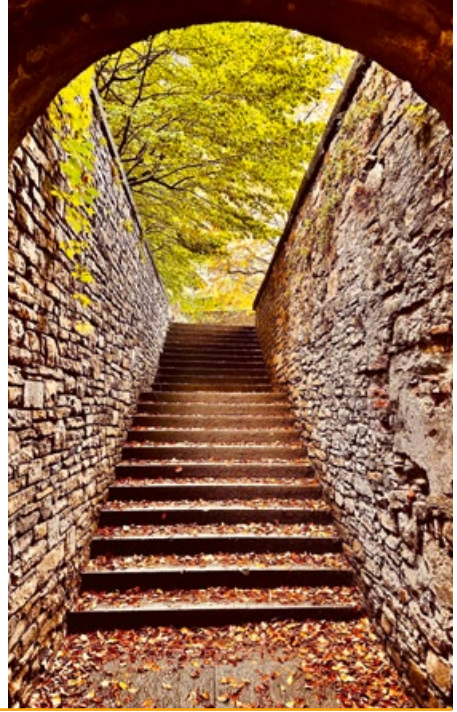
Denn bei Gott heißt es nicht Tod, sondern Leben, nicht Ende, sondern Anfang, nicht Exitus, sondern Transitus, nicht Punkt, sondern Doppelpunkt.



So wird die Ewigkeits-Offerte Gottes für uns Menschen ganz kreativ und überraschend positiv erfahrbar, denn Gott sagt uns mit Ostern: Komm, lieber Mensch, komm mit mir ins Leben. Hier und dort – und das in Ewigkeit.

In diesem Sinne wünsche Ich Ihnen von ganzem Herzen ein gesegnetes Osterfest und eine froh machende Osterzeit.

Ihr Pfarrer Johannes Lehnert



Fotos: Johannes Lehnert

Oster-Meditation

warum ein fest
warum ein osterfest
warum feiert der mensch

weil es nötig ist
weil feste not wenden
wir müssen feiern
wir müssen das leben feiern
und den tod nicht aus dem auge lassen

wer nicht sterben kann kann auch nicht leben
alles was lebt und wächst wird sterben
es sterben menschen
es sterben beziehungen zu menschen
es sterben erste lieben
es sterben erkenntnisse
es stirbt die sprache
es sterben selbst unantastbare götter
es stirbt auch gott
er stirbt und lebt mit uns

ein osterfest ist notwendig
wir müssen um zu überleben feiern
ausgiebig feiern
weil wir gar nicht ohne feier und spiel
ohne tanz und musik
ohne essen und trinken
weil wir ohne diese nicht leben können

sonst wird der mensch vom tod
vom negativen
von der isolation verschluckt

gott sei dank spüren wir wieder langsam
dass wir nur miteinander leben
und auch nur miteinander menschlich sterben
und auferstehen können
ostern ist das zeichen dafür